

lichen Auftreten des Genossen Fritzsch 62 Werktätige in verschiedenen Betrieben unseres Kreises, die ihren Klassenstandpunkt in der Plandiskussion bekundeten, ebenfalls abrechenbare Verpflichtungen übernahmen und ihre persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität überarbeiteten. Inzwischen ist diese Initiative zu einer breiten Bewegung geworden.

Kreisleitung und Sekretariat unterstützen diese Initiativen; ist doch die Leninsche Lehre, daß die Arbeitsproduktivität das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung ist, bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nicht minder bedeutsam als in jener Zeit, als Adolf Hennecke seine Aktivistenarbeit vollbrachte. Wir helfen allen Grundorganisationen dabei, das Beispiel eines unserer Besten zur Sache vieler Werktätigen werden zu lassen. Täglich berichtet beispielsweise unsere Lokalseite der „Freien Presse“ über das Echo auf die Initiative des Genossen Fritzsch.

Frage: Wenn das Schöpfungstum der Werktätigen von heute mit der Zeit vor 25 Jahren verglichen wird, was zeigt sich dann?

Antwort: Es ist gut, zu vergleichen, weil dabei besonders deutlich wird, welche revolutionäre Wende sich im zurückliegenden Vierteljahrhundert gerade im Denken vollzogen hat. Als Adolf Hennecke mit seiner Tat die falsche Vorstellung durchbrach, daß man erst mehr essen mußte, um besser arbeiten zu können, war es schwer, eine Massenbewegung zu entwickeln. Trümmerberge, Stromabschaltungen, Rationierung der Lebensmittel und nicht zuletzt die wütende Hetze des Klassengegners gegen unseren jungen Staat und gegen die Sowjetunion als unseren Verbündeten erschwerten vielen Bür-

gen, daran zu glauben, daß eine Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Lage ist, ein besseres Leben aufzubauen und zu garantieren.

Heute hingegen bestimmen Optimismus und Vertrauen in die eigene Kraft das Handeln. Die Werktätigen gehen — das zeigt sich bei den Diskussionen um Plan und Gegenplan 1975 wiederum sehr deutlich — von der sich tausendfach bestätigenden Erfahrung aus: Alles ändert sich durch uns und unsere Tat. Neue Initiativen und schöpferischer Wettstreit um höhere Leistungen sind Ausdruck der bewußten Machtausübung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten. Sie sind konkrete Ausdrucksform der sozialistischen Demokratie.

Frage: Die ideologische Arbeit vor solchen gesellschaftlichen Höhepunkten wie dem 25. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik vertieft das Wissen vom Verlauf, von den Lehren und Ergebnissen des bisherigen Kampfes. Worauf legt eure Kreisparteiorganisation besonderes Gewicht?

Antwort: Die Kommunisten unseres Kreises bemühen sich, die politische Massenarbeit so zu führen, daß die Bilanz der 25jährigen Entwicklung unseres Staates bei allen Bürgern die Erkenntnis vertieft: 25 Jahre DDR — das ist das Ergebnis der Leistungen der Werktätigen unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des brüderlichen Bündnisses mit der Sowjetunion und den anderen Bruderstaaten.

In welchem Maße sich die Werktätigen als Gestalter des Sozialismus fühlen, hängt u. a. davon ab, wie wir es in der politischen Massenarbeit verstehen, das Erreichte, oft selbstverständlich Gewordene, bewußtzumachen. Angebracht ist es, wenn Betriebe Bilanz ihres Werdens ziehen.



Adolf Hennecke: Oktober 1948, der Bergmann und Kommunist Adolf Hennecke aus dem Oelsnitzer Karl-Liebknecht-Schacht fährt eine Hochleistungsschicht. Ergebnis: Übererfüllung der bisher gültigen Arbeitsnorm mit 380 Prozent. Adolf Hennecke sagte: „Ich wollte ein Beispiel dafür schaffen, daß wir durch bessere Organisation der Arbeit, durch verbesserte Arbeitsmethoden zu neuen Ergebnissen kommen und unsere Produktion unter allen Umständen steigern können ... Unsere Menschen in den volkseigenen Betrieben müssen lernen, daß es ihr und des Volkes Eigentum ist, das sie verwalten, und daß das Ergebnis ihrer Arbeit ihnen und dem ganzen Volke zugute kommt.“